Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** à Zeile 50 Pfg.

Nr. 37. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Mittwoch, den 15. Februar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ⚔ Berlin, 14. Febr. Daß die heutige Sitzung des Reichstags noch unbedingt notwendig gewesen sei, weil die **Handelsverträge** in den vier vorausgegangenen noch längeren Sitzungen keine ausreichende Erörterung erfahren, wird nicht leicht jemand behaupten können. Die mangelhafte Besetzung des Hauses und die Unaufmerksamkeit gegenüber den meisten Rednern zeigten, daß die Reichsboten sich für genügend „aufgeklärt“ halten. Das „Ohr des Hauses“ hatte eigentlich nur noch der Abg. Stöcker, der die Vorträge mehr von allgemeinen, prinzipiellen Gesichtspunkten aus betrachtete, und der unermüdliche Staatssekretär Graf v. Posadowsky, der unter vielem Widerspruche der Linken die Verträge zum so und so vielten Male gegen den Vorwurf verteidigte, daß sie nur den großen Grundbesitzern nützten und die Industrie schwer schädigten. Der nationalsoziale freisinnig vereinigte Abg. v. Gerlach fand für seine langen Ausführungen gegen die Verträge zwar kein geduldiges Haus, unterhielt es aber doch einigermaßen mit seinen grotesken Uebertreibungen, die zahlreiche Zwischenrufe, Unterbrechungen und Heiterkeitsausbrüche erzielten. Nachdem die Verträge an eine Kommission verwiesen waren, vertagte sich das Haus mit Rücksicht auf diese Kommission bis zum Sonnabend, um alsdann die Debatte über den Toleranzantrag fortzusetzen.

— **Der Zentrumsabg. Dr. Heim** sagte in seiner Reichstagsrede am Montag u. a. folgendes:

„Die Interessen der kleinen und mittleren Landwirte sind in diesen Verträgen nicht so gewahrt wie die der großen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unsere bayrischen Bauern stehen nicht an der Krippe in Berlin, wo die Hyperagrarier auch mal besänftigt werden durch spendende Hände aus dem Ministerium. (Lärm rechts; lebhaftes hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wer vertritt die preußische Landwirtschaft? Das ist das preußische Landesökonomiekollegium, der preußische Landwirtschaftsrat. (Stürmisches hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ja, wie heißen denn alle die kleinen Bauern, die dabei sitzen? (Stürmisches hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Einseitig werden die Landwirtschaftsinteressen vertreten, einseitig werden die Beschlüsse gefaßt. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wen der Schuh nicht drückt, der kann nicht sagen, wo er ihn drückt. (Schallende Heiterkeit.) Da werden die großen Diners gehalten, (Große Heiterkeit und Beifall bei den Sozialdemokraten), da hält Posadowsky die prächtigsten Festreden. Das ist das Milieu, das schmeckt aber nicht nach Ackergrund (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten), das duftet mehr nach Patschuli und nach Salonbauer (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten) nach Tippelskirch u. Co. (Lärmender Beifall der Sozialdemokraten). Das muß anders werden, wenn der kleine und mittlere Bauer nicht immer verraten werden soll. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

— **Der „allerhöchsten Stelle“** ist in der Zirkusversammlung des Bundes der Landwirte am Montag mehrfach gedacht worden, unter anderem auch von dem Leiter der „Deutschen Tagesztg.“, der damit Heiterkeit erregte. Herr Oertel spottete darüber, daß Zölle herabgesetzt seien für feineres Tafelgeflügel. „Ich erinnere Sie daran,“ meinte er, „es ist immer wieder den Landwirten von hoher, höchster und allerhöchster Stelle geraten worden, sich mehr der Geflügelproduktion und der Eiererzeugung anzunehmen.“

Oesterreich-Ungarn. = Budapest, 14. Febr. Bei der heutigen Stichwahl im Szegrarer Wahlbezirk wurde mit Wilhelm Meßg, der eine Mehrheit von 26 Stimmen erhielt, **der erste sozialistische Abgeordnete** in das ungarische Abgeordnetenhaus gewählt.

Amerika. Vereinigte Staaten. + New York, 14. Februar. Auf dem gestrigen Festmahl aus Anlaß von Lincolns Geburtstag hielt **Präsident Roosevelt** eine Rede, in der er die Rassenfrage behandelte. Der Präsident befürwortete Gleichheit der Gelegenheit und der Behandlung für jedermann, von welcher Farbe er auch sei. Er forderte den Norden auf, Freundschaft für den Süden zu betätigen, namentlich angesichts der gegenwärtigen schwierigen Lage des Südens, für welche dieser nicht allein verantwortlich sei. Schließlich sprach sich der Präsident gegen das Lynchen aus und empfahl, daß den Bestrebungen der schwarzen Bevölkerung eine freie Bahn geschaffen werden möge.

):(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 14. Febr. Vom Kriegsschauplatz liegt heute eine interessante Privatmeldung vor. Sie besagt: Die Garnison von Föngketing, welche wie Kuropatkin gestern berichtete, von den Japanern plötzlich angegriffen wurde und in deren Nähe die Japaner eine Brücke in die Luft sprengten, befindet sich zwischen Mukden und Charbin, also im Rücken Kuropatkins. Die japanische Wagehalsigkeit wird lebhaft kommentiert.

□ Tokio, 14. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Berichte aus Liaoyang geben an, daß die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schaho und Charbin 450 000 Mann beträgt, von denen 280 000 Mann in der Gefechtslinie stehen. Die russischen Verluste bei Heikontai werden jetzt auf 25.000 geschätzt.

London, 14. Febr. Der Pekinger Berichterstatter der Times meldet nach Angaben eines befreundeten Engländers, der jüngst mit einem in Tientsin ausgestellten russischen Konsularpasse einige Tage in Mukden zubringen durfte, es herrsche dort ungeheure Verwirrung. Die Chinesen würden von den Russen gut bezahlt und gut behandelt und machten ein gewaltiges Geschäft. Ganze Züge mit Lebensmitteln gingen täglich den Russen auf der chinesischen Bahn über Siminting zu. Eine der ernstesten Folgen der etwaigen Niederlage wäre die Abschneidung dieser Verpflegungsquelle. Unter Zivilisten wie Soldaten herrsche Entmutigung vor. Sämtliche Russen, mit denen der englische Gewährsmann gesprochen hätte, sollen die baldige japanische Besetzung Mukdens als sozusagen selbstverständlich angenommen haben. Der Umstand, daß Kuropatkin fortwährend sein Hauptquartier im Eisenbahnzuge behalte, als ob er jeden Augenblick bereit sei, nach Norden abzudampfen, und daß er fortgesetzt Vorbereitungen in Tieling treffe, um den Japanern dort eine Schlacht zu liefern, was ja die Räumung Mukdens voraussetze, verstärkten die pessimistische Auffassung. Wie aus Schanghai dem Daily Telegraph berichtet wird, verstärken und befestigen die Russen unausgesetzt die dem äußersten japanischen linken Flügel gegenüber liegenden Stellungen. Gleichzeitig beschieße die russische Artillerie fortwährend am Schaheho die japanische Mitte und den rechten Flügel. — Derselbe Gewährsmann weiß ebenso wie der Berichterstatter der Morning-Post in Schanghai über die von dem dortigen japanischen Konsul dem Taotai gemachte Meldung zu berichten, wonach der russische Kreuzer Askold die zur Entwaffnung entfernten Maschinenteile durch Reserveteile ersetzte.

Ein russischer Prügelfürst vor Gericht.

Dresden, 11. Febr.

Die skandalöse Behandlung eines Dresdener Portiers durch den Vorsitzenden des russischen Flottenvereins, den Fürsten Leon Kotschoubey, bildete heute den Gegenstand einer interessanten Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht, vor dem sich der Fürst unter der Anklage der Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der zuletzt in Berlin sein Domizil hatte und am 13. Juli 1862 in Paris geboren ist, war im Oktober v. J. von Berlin nach Dresden übergesiedelt, um sich dort in der Medico-mechanischen Anstalt des Geheimrats v. Reyher einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen, die mit Rücksicht auf seine hochgradige Nervosität dringend notwendig erschien. Der Fürst stieg hier mit seiner Gattin, einer geborenen Herzogin Dorothea v. Leuchtenberg, einer Verwandten des Zaren Nikolaus und des Großherzogs von Hessen, in dem bekannten Sendig'schen Hotel „Europäischer Hof“ an der Prager Straße ab. Zu seiner Begleitung befanden sich auch zwei im Alter von 6 und 10 Jahren stehende Kinder. Die ganze Familie bewohnte zusammen mit einer zahlreichen Dienerschaft die erste Etage des vornehmen Hotels, wofür der Fürst, dessen jährliche Revenuen sich auf einige hunderttausend Rubel belaufen, etwa 3000 Mk. monatlich zahlte. Der Fürst, der sehr gut deutsch versteht, ließ sich nun täglich von Berlin aus die Zeitungen nachsenden, und diese wurden ihm von seinem Diener allabendlich auf's Zimmer gebracht. Am Abend des 8. Jan. d. J., als der Fürst aus einer Vorstellung im Hoftheater zurückkehrte, befanden sich die Zeitungen nicht auf sein[illegible] Zimmer, weshalb er durch seinen Diener den Portier Möller d[illegible] Hotels über das Ausbleiben der Blätter befragen ließ. Möller erwiderte, er könne die Post des Fürsten zurzeit nicht finden, schickte aber als Ersatz die Hoteleitungen herauf, die er in der Eile im Lesezimmer zusammengerafft hatte. Unglücklicherweise befand sich unter diesen Zeitungsnummern auch eine Ausgabe des Simplizissimus, in dem u. a. ein russischer Großfürst dargestellt war, auf dessen Schoß eine Dirne Platz genommen hatte. Eine Ordonnanz meldet dem Großfürsten das Ergebnis der Schlacht am Jalu, worauf der Großfürst sagt: „Aeh! Aeh! — — 30000 Tote! Kellner, noch einen Schnaps! — Noch einen!“ Ferner enthielt diese Nummer des „Simplizissimus“ eine Karikatur auf die zugrunde gegangene russische Flotte und eine Verhöhnung der Heiligenbilder-Stiftungen seitens des Zaren an seine Armee und die Einsegnung der Krieger durch die Popen. Als der Fürst die Nummer durchgeblättert hatte, bekam er einen Tobsuchtsanfall und schickte seinen Diener in die Portierloge, um Möller heraufzuholen. Zufällig hatte dieser zurzeit auch noch Abhaltung, so daß er erst nach einer halben Stunde im Zimmer des Fürsten erscheinen konnte. Inzwischen hatte sich dessen Wut nur noch gesteigert. Er verwies seine Gattin in ein Nebenzimmer und trat dann Möller, dem von dem Diener merkwürdigerweise keine Mitteilung von der Erregung seines Herrn gemacht worden war und der deshalb gar nicht wußte, wie ihm geschah, mit voller Vehemenz vor den Bauch, so daß der Portier an die Wand flog. Während dieser Szene rief der mit dem Malteser-Orden geschmückte Fürst wutentbrannt: „Sie unverschämter Esel, Sie grober Verbrecher“. Mit Mühe schleppte sich Möller in seine Loge zurück, wo er zusammenbrach. Es stellte sich heraus, daß infolge des fürchterlichen Fußtrittes, den ihm der riesenstarke

):(Durch die Perücke.

Humoreske von F. Laubsch.

(Nachdruck verboten.)

Der Tag des Festes rückte immer näher, und die Aufregung im Städtchen war allgemein. Endlich, drei Tage vorher, kam Ada zurück. Sie hatte sich natürlich wundervoll amüsiert, viel getanzt, kurz, es war herrlich gewesen! Etwas Besonderes war nicht zu erzählen. Zum Glück brachte sie ihr Kostüm gleich mit, es fehlten nur noch ein paar Kleinigkeiten, die sich bald besorgen ließen. Von Dr. Großmann sprach die Mutter auch, und Ada fragte lebhaft interessiert: „Wie sieht er denn aus? Ist er hübsch?“

„Sehr hübsch sogar. Das heißt, der Geschmack ist ja verschieden. Na, du wirst ihn ja sehen, er kommt natürlich auch zu dem Kostümfest.“

Endlich war der große Tag gekommen. Ada sah entzückend aus als Wassernixe. Ein zartgrüner, duftiger Stoff wogte wie Wellen um sie, und das goldene Haar umwallte sie wie ein Schleier.

War das ein buntes Gewimmel in dem glänzend erleuchteten Saal! Lustige Tyrolerinnen, ein Büschchen Edelweiß am Mieder und ein Schnadahüpfl auf den [illegible]enden Lippen, daneben ein Alpenkrazler, der mit einer [illegible]ischen Italienerin liebäugelte. Spanische Ritter und deutsche Edelfräulein. Hier eine Königin der Nacht in funkelndem Goldsternengewand, dort ein leichtfüßiger Schmetterling mit blaugelben Flügeln, eifrig verfolgt von einem ernsten Kreuzritter mit langem Schwert. Das drängte und wogte durcheinander; hier trieben ein paar Clowns tolle Späße, dort sagte eine Zigeunerin aus der Hand wahr. Aber nur eine Wassernixe war vorhanden, und wo sich die schlanke Gestalt mit dem goldenen Haar sehen ließ, da folgten ihr immer bewundernde Blicke. Besonders ein schmucker Zigeuner mit dunklem Lockenhaar und keckem Bart tauchte immer neben der blonden Nixe auf. Er stellte sich ihr als Dr. Großmann vor und sprach sein lebhaftes Bedauern aus, sie bei seinem Besuch bei ihrer Mutter nicht angetroffen zu haben. Das tat Ada natürlich auch ein bischen leid, und man war bald recht bekannt mit einander. Frau Rat Maser wurde natürlich auch begrüßt, aber dann blieb doch das junge Volk wieder sich selbst überlassen. Die beiden tanzten sehr viel zusammen, und Ada schien sich sehr dabei zu amüsieren. Endlich ein Schwarzer! Ein bildhübscher Mensch mit dunklem Haar und Bart; die Augen schienen zwar grau zu sein, aber was tat's! Haar und Bart waren desto schwärzer. Bald sah sie auch garnicht mehr auf das Aeußere, er hatte eine so sympathische Stimme, und sie ward des Fragens nicht müde. Er war bisher als Schiffsarzt tätig gewesen, wollte sich aber nun dauernd auf dem Lande, und zwar hier im Städtchen, niederlassen, da es ihm in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit schon sehr gut gefiel.

„Ja, ungefähr eben so lange war ich wohl verreist,“ bemerkte Ada, „darum habe ich Sie auch noch nie gesehen.“

„O, ich habe Sie doch schon einmal gesehen, gnädiges Fräulein, vor ungefähr vier Wochen.“

„Und das wissen Sie heute noch?“, spöttelte Ada. „Haben Sie aber ein gutes Gedächtnis!“

Der Doktor blieb ganz ernst. „Ja, und dann vorgestern im Geschäft von Torek.“

„Ach ja, da suchte ich noch etwas zu meinem Nixenkostüm aus.“

„Steht Ihnen aber auch vorzüglich zu dem blonden Haar!“, meinte der Doktor bewundernd.

„Ach, das Haar, ich mag's gar nicht!“ Sie strich es unwillig mit der Hand zurück.

„Nicht? Ich aber sehr gern! So echtes Nixenhaar!“ Ada lächelte nun doch geschmeichelt.

„Aber sonst haben Sie doch hoffentlich nichts von einer Nixe an sich?“

„Wie meinen Sie das, Herr Doktor?“

„Nun, die entschwinden gewöhnlich den armen Sterblichen ganz plötzlich, wenn sie ihren Zauber genügend an ihnen ausgeübt haben.“

Ada errötete; er bohrte auch seine Augen gar zu [illegible] in die ihren. — Sie wendete sich halb ab.

„Sind Sie mir böse?“, fragte er eindringlich, „das dürfen Sie nicht! Ach, bitte nein!“

Sie schüttelte das Köpfchen. Es war eine stille Nische, der sie sich jetzt näherten, von Grün umstanden, ein Ruhehafen in dem wilden Gewoge des Baalsaales. Seine Augen baten, und sie ließen sich dort nieder. Ada lehnte sich weit zurück gegen die dunkle Epheuwand, von der sich das blonde Köpfchen entzückend abhob, der Doktor saß halb vor ihr, seine Blicke nicht von ihrem Gesicht lassend.

(Schluß folgt.)

Fürst versetzt hatte, ein innerer Bluterguß stattgefunden hatte und daß eine Schwellung der ganzen Bauchmuskulatur eingetreten war, die auch heute noch nicht wieder behoben ist. Zur heutigen Verhandlung war der Fürst nicht erschienen. Man hatte seiner Zeit von seiner Festnahme gegen Stellung einer Kaution von 10000 Mark Abstand genommen, und die Zwischenzeit hatte der Angeklagte benutzt, um mit seinen Angehörigen nach Rom überzusiedeln. Als sein Verteidiger war Justizrat Dr. Thürmer-Dresden erschienen. Er stellte die merkwürdige Behauptung auf, daß der Fußtritt ein geeignetes Mittel sei, um jemand seine Mißachtung zum Ausdruck zu bringen. Wenn einem Deutschen eine derartige Kränkung seines Nationalgefühls im Auslande zugefügt worden wäre, würde er sicher ebenso wie der Fürst gehandelt haben. Die Presse sei schuld daran, daß der Fall eine Aufbauschung erfahren habe, als ob hier ein russischer Fürst satrapische Sitten einführen wolle. Die Gelegenheit sei für manche Zeitungen zu günstig gewesen, um nicht eine kleine Russenhetze zu veranstalten. Demgegenüber plädierte Staatsanwalt Lotter-Moser auf eine energische Bestrafung des Fürsten, dessen Vorgehen er als ein äußerst rohes und durch nichts gerechtfertigtes charakterisierte. Er berief sich auf das Gutachten des als Sachverständigen vernommenen Medizinalrats Dr. Donau un des praktischen Arztes Dr. Faulhaber, der den Portier Möller noch in Behandlung hat. Beide Sachverständigen waren zu dem Schlusse gekommen, daß der Portier voraussichtlich einen dauernden Schaden an seiner Gesundheit davontragen werde, und daß ein Stiefel in der Form, wie ihn der Fürst angewendet habe, als ein gefährliches Werkzeug anzusehen sei. Ebenso beantragte der Rechtsbeistand des Portiers Möller, der als Nebenkläger zugelassen war, eine Gefängnisstrafe gegen den Fürsten, der nur durch eine solche von einer Wiederholung seines Aufenthaltes auf deutschem Boden abgeschreckt werden könne. Das Gericht erkannte auf die höchste zulässige Geldstrafe von 1000 Mark bezw. 67 Tage Gefängnis mit der Begründung, daß Fürst Kotschoubey habe annehmen müssen, der „Simplizissimus“ sei ihm mit Absicht aufs Zimmer geschickt worden, so daß er tatsächlich in seinem Nationalgefühl gekränkt gewesen sei. Deshalb habe das Gericht nicht auf eine Gefängnisstrafe erkennen können. Dagegen habe es dem Fürsten die höchste zulässige Geldstrafe zudiktiert, um ihm zum Bewußtsein zu bringen, daß die Art, wie er mit Untergebenen zu verkehren pflege, durchaus unzulässig sei. Der Prozeß dürfte auf alle Fälle noch ein zivilrechtliches Nachspiel haben, da der Portier, der nicht Lust hat, sich von einem russischen Fürsten vor den Bauch treten zu lassen, von diesem einen Schadenersatz in beträchtlicher Höhe verlangen wird.

Zum Streik im Ruhrrevier.

Dortmund, 14. Febr. Vor der Strafkammer standen heute wieder mehrere Bergleute, die sich wegen Bedrohung, Beleidigung und versuchter Nötigung zu verantworten hatten. Bei einem Auflauf in der Nähe der Zeche Erin tat sich der Lehrhauer Andreas Grazebowski aus Naurel besonders hervor, beschimpfte die Arbeitswilligen und warf sie mit Steinen. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bergmann Ferd. Krampe aus Castrop hatte am 17. Januar den Bergmann Wilh. Wagner bedroht und beleidigt, indem er ihm zugerufen hatte: „Wo willst Du Laufejunge mit der Kaffeepulle hin?“ Der Fall lag recht milde. Das Gericht verurteilte Krampe wegen Beleidigung in Verbindung mit § 153 der Gewerbeordnung zu 14 Tagen Gefängnis. Ferner hatte sich wegen gleicher Vergehen, begangen am 14. Jan. zu Lütgendortmund, noch der Bergmann Heinr. Freiträger zu verantworten. Dem Bergmann Karl Hiddemann rief er zu: „Bleib lieber zu Hause bei Deiner Frau und setze Dich hinter den Ofen!“ Hiddemann fühlte sich hierdurch bedroht. Das Gericht hielt auch in diesem Falle den Tatbestand der Nötigung für erfüllt und erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf 10 Tage Gefängnis.

☐ **Essen**, 14. Febr. Die Siebenerkommission hatte gestern an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn bittet, nachdem die Wiederaufnahme der Arbeit sozusagen auf der ganzen Linie erfolgt sei, die Bergbesitzer zu den in Aussicht gestellten weiteren Verhandlungen geneigt zu machen. Darauf ist folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen:

Herrn Effert, Altenessen.

Gern habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Bemühungen, dem Ausstand der Bergarbeiter mit seinen verderblichen Wirkungen ein Ende zu bereiten, Erfolg gehabt haben. Ich habe den Herrn Handelsminister gebeten, nunmehr auf Grund Ihres Telegramms das Weitere zu veranlassen.

☐ **Essen**, 14. Febr. Gestern sind in den drei Schichten (Vormittags-, Nachmittags- und Nachtschicht) auf sämtlichen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund, einschließlich der Zeche Rheinpreußen, insgesamt 290000 Mann angefahren, in der heutigen Vormittagsschicht rund 145000 Mann.

Essen, 14. Febr. Die auswärtigen Schutzmannschaften und Gensdarme aus dem Ruhrgebiet sind wieder abgefahren. Der Güterverkehr hat stark zugenommen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 14. Febr. Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H., Hamm i. W. Die Gesellschaft hat lt. „D. Z.“ in der Gemeinde Bockum, nördlich der Lippe, von dem Gutsbesitzer Schulze-Wiescheler gt. Schulze-Brüning eine Grundfläche von 140 Morgen erworben.

Soest, 13. Febr. Die Einbrecher, die in den letzten Tagen in Benteler, Lippborg, Benninghausen und Umgegend verwegene Einbruchsdiebstähle, besonders in Wirtschaften, verübt haben, sind beute in einer hiesigen Wirtschaft dabei ertappt worden, wie sie ein Ringschleuderspiel erbrachen und seines Inhaltes berauben wollten. Sie wurden verhaftet.

Dortmund, 13. Febr. Das Schoffengericht verurteilte die Frau des Beramanns Bagdan aus Marten, die in ihrem Grimm gegen Arbeitswillige auf der Straße vor diesen „ausgespuckt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Barmen, 14. Febr. Im Hotel Märkischer Hof wurde gestern die Leiche eines Mannes in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich in's Fremdenbuch als Zahnarzt Dr. Pfluah aus Remscheid eingezeichnet.

M.-Gladbach, 14. Febr. Am Samstag sprang ein an Lungenentzündung erkrankter Handlungsgehülfe namens Ohligs aus einem Fenster seines Hauses auf die Straße und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in vergangener Nacht starb.

Trier, 13. Febr. Das Oberkriegsgericht verurteilte die Musketiere Heß und Wolter wegen militärischen Aufruhrs, Widersetzlichkeit, Bedrohung, Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung, begangen nach einer „Bierreise“, zu 5 Jahren 4 Monaten und 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus.

☐ **Cassel**, 14. Febr. Der Konkurs über das Privatvermögen des Treberdirektors Schmidt ist jetzt, nach 3½jähriger Dauer, endlich soweit abgewickelt, daß die Schlußverteilung der Masse erfolgen kann. Das Ergebnis für die Gläubiger ist, wie ja nicht anders zu erwarten war, ein recht trübseliges: Den nicht bevorrechtigten Forderungen im Betrage von 48½ Millionen Mark steht eine verfügbare Masse von 338672,15 Mark gegenüber, das sind also 0,69 Prozent!

Hannover, 13. Febr. Zwei Selbstmorde ereigneten sich hier am Sonntag. Im Apollo-Theater erhängte sich die Inhaberin dieses Theaters, Frau Engelbrecht. — In der Allee nach Herrenhausen erschoß sich der Student Eckhardt.

Aus dem Regbz. Minden.

⁂ **Bielefeld**, 15. Febr. In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen, von dem Wasserwerk aus ein zweites Zuleitungsrohr nach dem Stadtnetz zu legen.

✕ **Bielefeld**, 14. Febr. Wohltätigkeitsfest. Am Fastnachtsdienstag findet im katholischen Vereinshause ein Wohltätigkeitsfest statt, das den Teilnehmern voraussichtlich recht angenehme Stunden bereiten wird. Ein rührriges Komité, an dessen Spitze die bewährte Präsidentin des Elisabethvereins steht, ist fleißig an der Arbeit, das Programm des Festes festzulegen und auszugestalten. Eine ganze Reihe hiesiger Damen und Herren hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt, so daß es am guten Gelingen nicht fehlen wird. Die Festlichkeit soll, wie wir hören, bereits am Nachmittage beginnen; die Aufführungen werden in zwangloser Folge auf die zur Verfügung stehende Zeit verteilt werden. Hoffentlich ist die Beteiligung eine sehr rege, schon im Interesse des guten Zwecks. Eine Wohltätigkeitsveranstaltung großen Stils, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, ist für nächsten Winter geplant.

Bielefeld, 15. Febr. Der Diskont der Reichsbank ist am Dienstag auf 3½ pCt., der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 4½ pCt. herabgesetzt worden.

+ **Wiedenbrück**, 14. Febr. In dem Jahresberichte über die Tätigkeit des Vereins für Wiesenbau, Heide- und Moorkulturen im Jahre 1904 in der Provinz Westfalen heißt es u. a.: „Die Neukulturen umfassen selbstverständlich nur einen geringen Bruchteil der im abgelaufenen Jahre innerhalb der Provinz hergestellten Meliorationen. Es konnten nur diejenigen Anlagen Berücksichtigung finden, bei deren Ausführung der Verein mit Rat und Tat beteiligt gewesen ist. In welchem Umfange aber in vielen Teilen der Provinz gearbeitet wird, erhellt am besten aus einer soeben erschienenen Broschüre „Der Kreis Wiedenbrück und seine Meliorationen“ von Dr. Giersberg. Die Schrift wird, weil darin Erörterungen von der größten wirtschaftlichen Bedeutung leichtverständlich und anschaulich vorgeführt werden, den Landwirten dringend zur Beachtung empfohlen. Allerdings gebührt dem Kreise Wiedenbrück der Siegeskranz für Neukulturen umsomehr, als die meist überaus ärmlichen Bodenverhältnisse fast nichts zur Begründung jener mitbrachten, doch treten in jüngster Zeit auch andere Kreise in eifrigen Wettbewerb. Die ersten schweren Zeiten sowohl an Geldaufwendung als auch namentlich an Einsetzen körperlicher Kraft bedingen ein großes Maß von Energie und Vertrauen seitens des zumeist in Frage kommenden Neubauers; im Kreise Wiedenbrück hat man größtenteils die Periode der Aufopferung überwunden, und es ist nunmehr die Zeit der Ernte eingetreten, was an dem schnellen Emporblühen der früher unsäglich armen Ortschaften zu erkennen ist.“

☐ **Rietberg**, 14. Febr. Laut Kapitelbeschluß wurde der beim hiesigen Franziskanerkloster als „Vikar“ fungierende Pater Aegidius für die nächste 3jährige Periode zum „Guardian“ gewählt. Sein Vorgänger, Pater Justinus, wurde als Guardian zum Kloster nach nach Godesberg versetzt.

Die Gattin des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Sager kam am Sonntag Abend infolge der plötzlich eingetretenen Glätte zu Fall und erlitt einen Beinbruch.

Aus dem Regbz. Münster.

Ladbergen, 14. Febr. Ein Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich hier gestern Abend. Der Ackersmann Lübke war mit seinem Schwager auf die Kaninchenjagd gegangen. Zum Fangen benutzten sie ein Frettchen, das sich in einem Bau festsetzte. L. kroch hinein, um es herauszuholen. Als er aber in dem Bau war, brach dieser ein und begrub L. unter sich. Erst nach vierstündiger angestrengter Arbeit gelang es, den Verunglückten als Leiche auszugraben. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe mit einem unversorgten Kinde.

(Münst. Anz.)

Vermischtes.

— **Wilhelmshaven**, 12. Febr. Der größte Bagger der Welt, der von der Schichau'schen Werft für die kaiserliche Marine erbaut wurde und für Swakopmund bestimmt ist, hat jetzt hier in der Jademündung seinen Probedienst glänzend erledigt. Er ist zunächst dazu verwendet worden, das stark verschlickte Fahrwasser der Jade wieder soweit zu vertiefen, daß die größten neuen Linienschiffe ungefährdet durchfahren können. Der Bagger ist imstande, 24000 cbm Boden an einem Tage zu fördern. Die Förderkosten stellten sich dabei auf kaum 3 Pfg. das Kubikmeter, während früher die Bagger in den Häfen dieselbe Menge durchschnittlich mit 50 Pfg. veranschlagten.

— **Kirchworbis** (Eichsfeld), 13. Febr. Heute Morgen ½10 Uhr ist der Jubilarpriester Herr Dechant und Geistlicher Rat Joseph Fuhlrott nach kurzem Krankenlager gestorben. Der älteste katholische Priester des Eichsfeldes und der zweitälteste Priester der ganzen Diözese Paderborn wird in dem Entschlafenen betrauert. Fuhlrott wurde am 21. Juni 1817 zu Birkungen geboren, stand also im 88. Lebensjahre.

— **München**, 14. Febr. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Der in der Friedrichsstraße wohnhafte Frhr. v. Roman gab gestern Abend fünf Revolverschüsse auf seine Gemahlin ab, die sie nicht ernstlich verletzten, und tötete sich dann durch einen Schuß in den Kopf.

Die Freifrau von Roman hatte den Mädchennamen Kauffmann geführt und stand, ehe sie sich mit dem Freiherrn vermählte, nach dem „Berl. Tgbl.“ in engen Beziehungen zu einem nahen Verwandten des Königshauses.

— **Breslau**, 14. Febr. Der Ausstand der Bergarbeiter in den schlesischen Kohlenrevieren kann als erloschen betrachtet werden.

☐ **Brüssel**, 14. Febr. Der Ausstand der Bergarbeiter zeigt Neigung zur Abnahme.

— **Paris**, 13. Febr. In Gagny bei Versailles starb Alfred Chassepot, der Erfinder des bekannten Chassepot-Gewehres, im Alter von siebzig Jahren.

— **Allerlei Menschliches von Adolf Menzel.** Erlebt man es, daß es einem Vollmenschen, wie der kleine, große Menzel einer war, gelang, bis an die Schwelle des neunten Jahrzehntes seines Daseins in ungehinderter Frische und Eindrucksfähigkeit unter den Sterblichen zu wandeln, so drängt sich manchem gewiß die Frage auf: nach welchem Rezepte verfuhr der alte Begnadete wohl? In jedem Jahre pflegen ja, wenn die saure Gurkenzeit ins Land zieht, strebsame Reporter irgendwo in der Krim, oder in der Normandie einen letzten Veteranen der napoleonischen Feldzüge zu entdecken, der dort, im Kreise von einigen Dutzend Kindern, Enkeln und Urenkeln längst das hundertste Lebensjahr passiert habe. Gewöhnlich erfahren wir dann, daß dieser treffliche Greis nur deshalb sein Lebensalter auf eine so hohe Zahl gebracht habe, weil er stets der äußersten Mäßigkeit im Essen und Trinken beflissen gewesen sei. Der eine lebt wohl nur von Backpflaumen und klarem Wasser, der andere nur von Milch und Brot, und so hatte jeder auf seine Art die Kunst gefunden, den Faden des Lebens nach Belieben in die Länge zu spinnen. Ich glaube nicht, daß Adolf Menzel für Backpflaumen oder für Milch und Brot viel übrig hatte. Den Tag über behalf Menzel sich meist mit einem kalten Imbiß, und erst des Abends, nach getaner Arbeit, gönnte er sich Erholung und — Nahrung. Die fiel dann freilich recht reichlich aus. So um neun Uhr erschien die kleine, im Winter in einen recht altmodischen, hellbraunen Pelz gehüllte Gestalt des Altmeisters in der Tür jener Weinstube der Potsdamerstraße, deren Stammgast er 20 Jahre lang war, und bewegte sich mit dem ihm eigenen, schiebenden Gange nach dem ein für allemal für ihn reservierten Tische. Nun folgte eine längere und sehr ernsthafte Konferenz mit dem Jünger Ganymeds, wie unsere treffliche Natalie von Eschstruth den deutschen Kellner zu umschreiben pflegt, und kaum war dieses Vorspiel zu Ende, so sank der schmächtige Körper der kleinen Exzellenz hinten über in die Kissen, Menzel schloß die Augen, und den Blicken der übrigen durch den Tisch fast entzogen, schlummerte er sanft ein seines Mahles bildete, so zupfte der Kellner den alten Herrn sanft am Aermel, und der sah ihn dann wohl einen Augenblick ein bißchen wild an, um sich alsbald dem dampfenden Teller zuzuwenden. War dann aber der letzte Löffel geleert, so lehnte Klein-Menzel sich schon wieder auf das rote Polster zurück und schloß die Augen, um im Schlafe zum nächsten Gange Stärkung zu suchen. Und das wiederholte sich so Gang für Gang. So wird es nicht weiter wunderbar erscheinen, daß sein Essen oft, um 9 Uhr angefangen, erst um 1 Uhr sein Ende fand. Dabei hatte Menzel, und das ist vielleicht für alle, die sein Alter erreichen möchten, interessant zu hören eine ausgesprochene Vorliebe für diejenigen Gerichte die man gemeinhin für die am schwersten verdaulichen hält. Gewöhnlich begann er mit einer Erbsensuppe, und dann bildete ein tüchtiges Eisbein mit Sauerkohl den Uebergang zu den richtigen morceaux de résistance. Und wer den kleinen Herrn hier bei der Arbeit sah, wie er sich in sie vertiefte und die ganze Welt um ihn herum für ihn nicht mehr zu existieren schien, der mußte seine helle Freude daran haben. Im Trinken freilich war Menzel mäßig und ein Schoppen säuerlichen Mosels war seine gewöhnliche Ration. Sekt — und dann nur deutschen — trank er höchstens, wenn er ein paar Freunde eingeladen hatte, meist Jugendgefährten oder Verwandte. War nun die Rechnung berichtigt, so ging es nicht etwa nach Hause, sondern regelmäßig zu Josty, der alten Konditorei am Potsdamerplatze, wo gleichfalls sein Tisch für ihn immer bereit stand. Zwei Tassen schwarzen Kaffees und zu jeder ein Glas Kognak beschlossen das Tageswerk. Dann noch ein Nickerchen und schließlich die Heimfahrt in einer Droschke nach seiner Wohnung in der Sigismundstraße. Und das alles vertrug Meister Menzel noch im Alter von weit über achtzig Jahren! Ging er doch jetzt ins neunzigste Jahr! — In den Künstlerkreisen Berlins wird es weniger als im großen Publikum überrascht haben, daß Menzel so schnell hinüberging. Da wußte man schon seit längerem, daß der Wille zum Leben der Kraft nicht mehr die Wage hielt. Erzählten doch die Modelle, deren er sich bediente, daß er fast immer bald einschlafe und die Arbeit einstellen müsse, aber dann kam es auf einmal wieder über ihn wie eine Verdoppelung der Genußfreudigkeit. Es ist erst ein Jahr her, daß er an einem offiziellen Bankette im Berliner Rathause teilnahm. Dort hatte er sich, wie man so sagt, die Nase etwas begossen, so daß einer der Stadtväter es doch für angebracht hielt, ihn nach Hause zu begleiten. Also setzten sie sich beide in eine Droschke. Menzel lachte dabei still vor sich hin, und als der andere ihn endlich nach dem Grunde seiner Heiterkeit befragte, antwortete er glückselig, er könne sich absolut nicht besinnen, wo er wohne. Was blieb da übrig — man kehrte noch einmal ein, Menzel ließ sich ein Adreßbuch geben und konstatierte, wo er abzuliefern sei, was denn auch zur vollen Zufriedenheit geschah. Und diesen Bombenrausch hatte Menzel im 89. Lebensjahre! — Mit zärtlichster Liebe hing Menzel an der Familie seiner Schwester. Als deren erstes Kind in den ersten Lebensjahren ein Stück von einer Rinde schwarzen Brotes erwischt und genossen hatte, fuhr Menzel in heller Aufregung zur ersten ärztlichen Autorität Berlins und war sehr betrübt, aus dem Munde des großen Medizinalmannes den trockenen Bescheid zu erfahren, er möchte doch abwarten, wie dem Kinde die unvorschriftsmäßige Kost bekäme.

— **Der Reichskanzler als Erbe.** Dem Reichskanzler Grafen Bülow ist kürzlich eine größere Erbschaft zugefallen. Von Godetroy in Hamburg wurde ihm, so meldet die „Frankfurter Zeitung“, eine sehr erhebliche Summe, die auf 3 bis 4 Millionen Mark angegeben wird, vermacht.

— **Gräfin Montignoso.** Bei der privaten Unterredung, die nach der verweigerten Herausgabe des Kindes der Justizrat Koerner mit der Gräfin Montignoso hatte, und der außer den beiden zunächst beteiligten Personen nur der Konsul und sein Sekretär beiwohnten, muß es sehr lebhaft zugegangen sein. Als die Gräfin beteuerte, sie werde sich nie ihr Kind entreißen lassen, soll Koerner ihr den Befehl des Königs vor die Füße geworfen haben. Die Gräfin hob ihn auf und warf ihn Koerner in's Gesicht mit den Worten: „Lassen Sie mich zufrieden, ich bin nicht mehr Kronprinzessin, Prinzessin oder Erzherzogin, sondern nur ein einfaches bedauernswertes Weib.“ Die Gräfin selbst erzählte einem Journalisten darüber: „Der Justizrat erlaubte sich, mich seiner alten Gewohnheit gemäß in einem Tone anzufahren, der mir den Atem nahm. Ich bat ihn, die Ankunft meines Anwaltes abzuwarten — ein Umstand, den der Justizrat, um die Wahrheit zu sagen, rundweg ableugnet — und fuhr mich an: „Sie möchten wohl wieder einmal Komödie spielen wie Sie es so oft getan haben. Diesmal ist es aber keine Komödie, sondern eine Posse, und Ihre Rolle ist die der lächerlichen Person.“ „Einmal,“ fuhr die Gräfin fort, „während des Scheidungsprozesses schnellte der Justizrat von seinem Sitz empor und rief mir in's Gesicht: „Ich muß weg, denn Ihr Anblick verursacht mir Brechreiz.“

Der Advokat der Gräfin Montignoso, Lachenal, der am Sonnabend in Florenz ankam, versucht einen neuen Ausgleich herbeizuführen und wird voraussichtlich behufs Vermeidung weiterer Aergernisse den Justizrat bitten, das Kind vorläufig bei der Mutter zu lassen und dafür zu sorgen, daß, wenn es einmal binnen zwei oder drei Monaten dem Vater zurückgegeben sein wird, der einsamen Frau gestattet sei, ihre Kinder in genau zu bestimmenden Zeiträumen zu sehen. Von einer Konventionalstrafe für den Fall des Ersteinens der Gräfin in Sachsen möge aber keine Rede sein. Es verlautet nämlich, der sächsische Hof beabsichtige, die Gräfin Montignoso zur Herausgabe der kleinen Prinzessin durch Vorenthaltung der Jahresrente zu zwingen. Weiterhin hat zwischen dem sächsischen Hof und der italienischen Regierung ein ausführlicher und reger Depeschenwechsel stattgefunden. Die italienische Regierung wird gutem Vernehmen nach, eine gewaltsame Entfernung der Prinzessin Anna Monika von ihrer Mutter aus zivilrechtlichen Gründen unbedingt ablehnen. Mehrere Führer der sächsischen Montignoso-Partei sind nach Florenz abgereist, um der Gräfin ihre Dienste zur Verfügung zu stellen.

Daß die Gräfin in Beziehungen zu dem Grafen Guiccardini steht, gilt als erwiesen; er ist seinerzeit, als sie in Dresden weilte, auch dort gewesen, ist allein nach Frankfurt gefahren und dann gemeinschaftlich mit der Gräfin nach Florenz zurückgekehrt. Deren Tante, Fürstin Yisenburg, hat Florenz verlassen. Im einzelnen wird über das Verhältnis der Gräfin zum Grafen Guiccardini gemeldet, es sei tatsächlich ermittelt, daß Guiccardini Luise auf der Reise nach Leipzig begleitete und sich unter dem Namen „Rentier Dini aus Mailand“ ins Fremdenbuch eintrug. Das Pärchen fuhr zusammen nach dem Hotel Hauffe, wo Graf Guiccardini bedufsam ausstieg, dann fuhr Luise allein nach Villa Zehme weiter. Trotzdem sich Guiccardini als Rentier Dini ausgab hatte das Hotelpersonal wiederholt Gelegenheit, im Hute des Grafen die Initialen „C. G.“ (Carlo Guiccardini) mit der Grafenkrone zu lesen. Tags darauf folgte Guiccardini der Gräfin nach Dresden, aber nicht in demselben Zuge. Mittags fuhr er mit der Gräfin nach Leipzig zurück, diesmal in dem gleichen Zuge, aber in einem andern Coupé.

Die Gräfin Montignoso hat in einem Privatgespräch ganz offen geäußert, der König sei zwar der gesetzliche, aber nicht der wirkliche Vater der kleinen Prinzessin.

— **Florenz**, 14. Febr. Gräfin Montignoso erklärte, sich, nachdem sie sah, daß ihre Weigerung ihr nichts nützen werde, zur Auslieferung ihres Kindes an den König von Sachsen bereit.

+ **Der „Blaubart von Chicago“ und seine Opfer.** Am Freitag wurde der moderne Blaubart Johann Hoch von New York nach Chicago gebracht. Zu seinem Empfange hatte sich eine Menge von etwa 4000 Menschen versammelt, die den angeblichen Mörder neugierig erwarteten. Hoch, der die Menge mit einer Art Verbeugung begrüßte, fragte dann sogleich mit der ihm eigenen Bestimmtheit nach den vierzehn Frauen, die sich als seine Ehegatten gemeldet hatten und ihm auf der Bahn bereits gegenübergestellt werden sollten. Jedoch waren die Frauen nicht anwesend; bei der großen Verspätung des Zuges hatte man die Konfrontation verschoben. Auf der Polizeiwache, nach der er gebracht worden war, wurden ihm vier Frauen gegenübergestellt, die behaupteten, mit ihm verheiratet gewesen zu sein. Hoch bestritt, daß er mit zweien der Frauen verheiratet gewesen sei; eine dritte gab zu, sie hätte, als Hoch sie heiratete, noch einen Gatten gehabt, von dem sie nicht geschieden war. Die vierte erklärte: „Er ist nicht mein Mann,“ worauf Hoch erwiderte: „Danke schön; ich bin sehr verbunden. Nun laufen Sie aber schleunigst nach Hause, oder ich will Sie heiraten, bevor Sie dort anlangen!“ Eine Mrs. Sohn bezeichnete Hoch als den Mann, der zwei ihrer Töchter, Mrs. Fischer und Mrs. Walker, geheiratet hätte. Als Hoch sie sah, sagte er: „Was will das verrückte Weib? Ich wundere mich nur, daß sie nicht auch noch eine von meinen Frauen sein will.“ Als Mrs. Fischer ihn wütend beschuldigte: „Du hast mir 500 Dollar gestohlen,“ entgegnete er voller Sanftmut: „Ich stahl Sie Dir nicht; Du gabst Sie mir zum Aufheben, und ich hob sie auf.“ Ueberhaupt entbehrten diese Szenen

nicht einer gewissen Komik, wenn die Weiber wie losgelassene Furien schimpfend auf den Verbrecher einstürmten, der ruhig und lächelnd ihre Angriffe parierte. Die Polizisten mußten oft recht herzlich lachen. Hoch leugnet, daß er irgend eine seiner Frauen getötet habe. „Sie starben immer gerade; es ist ein unglücklicher Zufall," sagte er achselzuckend. Er gab jetzt bereits zu, **dreizehn Frauen** geheiratet zu haben. Das weiße giftige Pulver, das man in seinem Füllfederhalter gefunden hatte, habe er gebrauchen wollen, um sich selbst das Leben zu nehmen.

— **Ueber eine entsetzliche Schiffskatastrophe** berichtet ein Londoner Telegramm. Der japanische Dampfer „Natorigawa" rannte während eines dichten Nebels gegen die neuen Hafenanlagen in Osako und ging unter. 75 Passagiere und 18 Mann der Mannschaft sind ertrunken.

Letzte Drahtnachrichten.

□ **Hof**, 18. Febr. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Hof erhielten bis gestern Abend Goller (frs. Vpt.) 10042, Geißler (Soz.) 10041 und der Kandidat des Bundes der Landwirte 2863 Stimmen. Stichwahl zwischen Goller und Geißler sicher.

— **Sosnowice**, 15. Febr. In dem Dorfe Pacinice schossen Kosaken in einen Arbeiterhaufen, 1 Mann wurde getötet, 7 wurden verwundet.

Neues vom Büchermarkt.

Die Länder und Staaten der Erde. 1905. Geographisch-statistisches Handbuch. Von Hermann Hillger. Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9. Preis 80 Pfg. Zu beziehen durch die E. Holterdorf'sche Buchhandlung in Bielefeld und Oelde.

In zierlichem Gewande ist soeben zum ersten Male ein allerliebster kleiner Gesell erschienen, der überall dort freundliche Aufnahme finden wird, wo immer man das Bedürfnis fühlt, nach irgend einem Staat unsrer Erde zu fragen, und zu forschen nach all seinen Einrichtungen, innerlicher wie äußerlicher Art. Schaut man diesen literarischen Zwerg genauer an, so wird man tatsächlich verblüfft von der Fülle des Gebotenen. Tausende und Abertausende von Angaben geographisch-statistischer Art sind hier über alle Staaten unsres Erdenrundes nach einheitlichem Muster in solch praktisch-eigenartiger Weise zusammengetragen, daß man dem „Kleinen Hilger" wohl kaum seine Achtung wird versagen können. Aeußerlich klein, ist das Werkchen inhaltlich groß zu nennen; und wir zweifeln nicht, daß der kleine Gesell auf seiner Wanderschaft allenthalben offene Türen finden wird.

Auf den sehr reichhaltigen Inhalt hier näher einzugehen, verbietet uns der Raum; wir müssen uns darauf beschränken, darauf mit dem Bemerken empfehlend hinzuweisen, daß niemand die Anschaffung bereuen wird, da er darin vieles findet, was sonst nicht leicht zugängig ist. Auch dürften die vielen Illustrationen sehr willkommen sein, die die Porträts der Staatsoberhäupter, der leitenden Staatsmänner, die Wappen der Staaten 2c. darstellen.

Briefkasten.

F. L. Rietberg. Selbstverständlich sind Sie nicht für alle Beine haftpflichtig, die vor Ihrem Hause auf der Straße gebrochen werden. Sofern Ihrerseits kein sträfliches Verschulden vorliegt, sind Sie nicht verantwortlich zu machen.

Wetteraussichten.

Am 16. Febr.: Etwas kälteres, teils heiteres, teils [illegible]iges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
Am 17. Febr.: Ziemlich mildes, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Romanbeilage und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Empfehlenswerte Schriften.

a) Für Mädchen:

Bonfilia oder gutgemeinte Worte an katholische Töchter von **F. L. Baernreither.** Preis eleg. geb, 3,40 Mk., Porto 20 Pf.

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für Töchter beim Eintritt ins Leben. Von Henriette **Davidis.** Preis eleg. geb. 3,80 Mk., Porto 20 Pfg.

Die weise Jungfrau. Gedanken und Ratschläge für gebildete Jungfrauen von P. Adolf von **Doss** S. J. Preis eleg. geb. 3,40 Mk., Porto 20 Pfg.

Die ratende Freundin. Mitgabe für junge Mädchen beim Eintritt ins Leben. Von Marie **von Lindemann.** Preis eleg. geb. 4 Mk., Porto 20 Pfg.

Gegen den Strom. Erwägungen und Ratschläge für christliche Jungfrauen der gebildeten Stände. Von † Weihbischof Dr. **Schmitz.** Preis 3,40 M., Porto 20 Pfg.

Ernste Stunden für junge Mädchen. Herausgegeben von **Clara Rheinau.** Pr. eleg. geb. 4 Mk., Porto 20 Pfg.

Die katholische Jungfrau. Praktische Ratschläge von **Amelia Terrabugio.** Preis eleg. geb. 2 Mk., mit Porto 2,10 Mk.

Der Jungfrau feines und taktvolles Benehmen im häuslichen, gesellschaftlichen und öffentl. Leben. Von **Klara Ernst.** Preis eleg. geb. 2.75 Mk., mit Porto 2.90 Mk.

b) Für Knaben:

Gedanken und Ratschläge, gebildeten Jünglingen zur Beherzigung, von **P. Doss.** Preis geb. 3.60, mit Porto 3.90 Mk.

Lebensweisheit in der Tasche. Von **P. Wetss.** Preis 3.60 Mk., mit Porto 3.80 M.

Was muss die Jugend von den neuesten Erfindungen und Entdeckungen wissen? Gemeinverständliche Kapitel aus Wissenschaft und Technik. Mit vielen Illustrationen, von **Egon Lützeler.** Preis geb. 2 Mk., mit Porto 2.20 Mk.

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. 23. Jahrgang. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt." Preis el. geb. 6.75, mit Porto 7.00 Mk.

Vorrätig bei:

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Rasiermesser Von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen.



Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.75
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig zum Gebrauch mit Kasi. Für jed. Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.– bis M. 1.50. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. –.50, Schleifmasse M. –.30, Rasierseife M. –.25. Rasier-Garnitur kompl. in fein. Etui M. 8.–. Oelabziehsteine à M. 2.50 u. 5.–. Versand geg. Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Haus-Verkauf.

In bester Geschäftslage der Stadt **Oelde** an der Hauptstraße ist ein neues **Wohnhaus** mit schönem großen **Laden** und **zwei großen Schaufenstern** unterhändig zu kaufen; günstig für Manufaktur, Fahrradhändler, Friseure, Gemüse- oder Milchhandlung, Cigarren-Geschäft. Anzahlung gering. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Das an der Vorhelmer-Straße No. 194 hierselbst belegene



Wohnhaus nebst Garten

ist bei geringer Anzahlung zu kaufen oder zu mieten.
Auskunft erteilt:
Beckum, im Februar 1905.
F. Runte, Aukt.



Eine Kötterei

von **15 Morgen**, mit fast neuen, schönen **Gebäuden**, habe ich **billig**, bei **geringer Anzahlung**, unter der Hand zu verkaufen.
Wiedenbrück, 11. Febr. 1905.
A. Heinrichs, Aukt.

Die Kaninchenzucht.

Ausführliche Anweisung zur Zucht, Pflege und Beurteilung der verschiedenen Kaninchenrassen, ferner zur Behandlung der Krankheiten und zur Fell- u. Fleischverwertung der Kaninchen. Mit vielen Tafeln und Textbildern.
Von Hermann Ziemer.
Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
E. Holterdorf, Buchhandlg., Bielefeld und Oelde.

Baumwollsaat-, Erdnuß- und Leinmehl,

platten u. runden Mais, Ia. schwer. Futtergerste, Mais- u. Gerstenschrot, grobe Weizenkleie, Thomasmehl, Kainit, Torfstreu und Mull
empfiehlt
Aug. Franz Pott, Oelde.

Humoristika.

Complets, komische Duetten, Terzetten, Quartetten, Gesamtspiele
— in größter Auswahl. —
Ansichtssendungen überallhin.
E. Bisping, Münster i. W.

Herr Albert de Leeuw in Broekhuizen schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Kartons des berühmten
Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)
fand ich mehr als
50 tote Ratten.
Rattentod in Kart. à 50 Pf. u. 1 Mk. bei **B. Mormann, Oelde, Fr. Zumbült, Wadersloh.**

A. Krawinkel,
Lippstadt,
Gegründet 1875. Langestr. 41.
Tuche u. Buckskins.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß.
Mustersendungen franko.

400 Ztr. gutes Wiesenheu
und
200 Ztr. Roggenstroh
hat noch abzugeben
Gottfr. Heitmann, Clarholz.

Teckelrüde,
dunkelbraun, auf den Namen „Weck auf" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Ritz, Postverwalter, **Ennigerloh.**

Aufrichtig! Jg. **Mädchen**, 21 J., 250000 M. Verm. wirtschaftl. erz., w. Heir. m. edelgesl. Hrn. Bm. n. erf. d. gut. Char. Bed. Off. u. **Reform, Berlin S 14.**

3—20 Mk. tägl. könn. Personen jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** d. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbzentrale** in **München 23.**

Sommermädchen 1905

in Monats-, Tage- oder Akkordlohn, zu zweien, auch größeren Kolonnen, ferner:

Knechte, Jungen, Melker

vermittelt **Heinrich Hartmann, Hannover**, Alte Cellerheerstr. 1. Stellenvermittlung.

80 Landmädchen

treffen diese Woche ein. **Knechte, Jungen, Melker, Hausmägde, Arbeiter** besorgt überallhin **Johann Lewandowsky,** Gesindeverm., **Hannover**, Hallerstr. 38. Zahlung erst nach Auftragserledigung.

Suche zum 1. April 1905 wegen Verheiratung der jetzigen eine

Haushälterin

auf einem kleineren Gute. Milchwirtschaft nicht vorhanden, weil Milch verkauft wird.
Wilh. Feldmann, Neubeckum.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

für Haus und Garten. Demselben wird Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen.
Frau Herm. Meyer, Warendorf, Markt.

Lehrling

gesucht mit gut. Schulbildg.
A. Echtermeyer,
Tuchhandlung,
Münster i. W.

Junger Mann

sucht in **Beckum** oder **Neubeckum Nebenbeschäftigung** in **schriftlichen Arbeiten** für halbe Tage. Offerten unter **X. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Mehrere tüchtige
Arbeiter
auf sofort gesucht von
Joseph Fischer,
Bauunternehmer, **Ennigerloh.**

Tüchtige
Zimmerleute u. Tischler
finden Beschäftigung.
Franz Büscher,
Wiedenbrück.

Tüchtiger (Spindel-)
Dreher
auf sofort für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn (event. Akkord) gesucht von
Schomacker & Zumbült,
Centrifugenfabrik, **Beckum.**

Ein tüchtiger, erfter, kath.
Ackerknecht
gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht. **Schulte Staade, Nellinghausen**, Kreis Essen.

Kalender

für das Jahr 1905.

Benziger's Marienkalender	—.50 ℳ
Einsiedler-Kalender	—.40 „
Hausfreund	—.30 „
Gütersloher Kaiser-Kalend.	—.25 „
Marien-Kalend., Regensb.	—.50 „
Einsiedler	—.35 „
St. Josephs-Kalender	—.30 „
Faßbender's Bauernkalend.	—.50 „
Vogel's Landw. Notizkalend.	1.20 „
Mentzel und v. Lengerke's Landw. Kalender, Ausg. mit ½ S. weiß. Papier, 2 Teile	2.50 „
Münster. Almanach à 15 u.	20 „
Paderborner Almanach	20 „
dto. mit weißem Papier durchschossen	25 „

Brieftaschen- u. Portemonnaie-Kalender,
sowie alle auch von anderer Seite angekündigten, hier nicht aufgeführten Kalender empfiehlt
E. Holterdorf,
Bielefeld, Klosterstraße 1 und Oelde.

„Hansa".
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Peitzmeier.

Hypotheken-Darlehen

auf ländlichen und städtischen Besitz, mit und ohne Amortisation, unter günstigen Bedingungen. Bei billigstem Zinsfuß höchste Beleihungsgrenze. Zu haben durch
Albert Neukamp, Soest,
Thomästraße 13.

Gute, sauber gearbeitete
Holzschuhe
für **Wiederverkäufer** sind zu haben. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Das große Buch der Reden und Toaste.

Enthaltend Anleitung zur Redekunst und Musterreden für alle vorkommenden Fälle, als: Taufe, Verlobung, Polterabend, Hochzeit, Geburtstage, Jubiläen, Vereinsfeste, öffentliche Anlässe, patriotische Feste, Kaisersgeburtstag und Sedan 2c.
Wer zu irgend einer Gelegenheit um eine Rede oder einen Toast in Verlegenheit ist, der wird in diesem Buche sicher den nötigen Stoff finden.
Von **A. Busch.** Preis 3 Mk., gebunden 3½ M., Porto 30 Pf. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Die Hühnerzucht.

Enthaltend eine ausführliche Darstellung der gesamten Hühnerzucht unter Berücksichtigung des Zier- und Nutzgeflügels und der Verhütung und Heilung der Krankheiten. Mit Abbildungen.
Von **W. Freund.** Preis 1 M., Porto 10 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

11 Stück 8 Wochen alte **Ferkel** bei Sch. **Struchtrup, Benteler.**

Ein schwarzbuntes Mutterkalb, gr. e Abstammung, bei **Franz Venne, Beckum.**

2 gute junge **Ziegen**, im März melk werdend, bei **Gerhard Krampe, Oelde.** Gießstr. 102.

1 paar **Lachtauben** billigst zu haben in **Rietberg**, Klosterstr. 99.

Mehrere schöne **Thandottes-Hähne**, weiß und reinrassig, auf **Arthausen** bei Oelde.

Zwei rotbunte Ochsenkälber, bester Abstammung, bei **Friedr. Kleigrewe, Eisenfelde**, Schützenbrink.

9 Stück 8 Wochen alte **Ferkel** bei **Wester-Schulte, Kipl. Beckum.**

6 Stück 7 Wochen alte **Ferkel** bei **Hawixbrock, Kirchspiel Beckum.**

Eine gute, schwere **Kuh**, in 14 Tagen kalbend, bei **Bernhard Schönefeld, Möhler** b. Oelde.

Ein gutes 2jähriges **Rind**, in 14 Tagen kalbend, bei **Gewekenhorst, St. Vit.**

Zu kaufen gesucht:

Ein halbgeschlissenes mittelschweres **Ackerpferd** von **Ant. Gausmann, Westkirchen.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark per Doppelzentner oder 200 Pfund.
Dienstag, den 14. Februar 1905.

Münster: Weizen 17,80, Roggen 15,00, Hafer 14,80. **Soest:** Weizen 17,40, Roggen 14,50. **Paderborn:** Weizen 17,90, Roggen 14,80, Hafer 14,00. **Minden:** Weizen 17,40, Roggen 14,60, Gerste 14,00, Hafer 15,00. **Osnabrück:** Weizen 16,95, Roggen 14,75, Gerste 13,75, Hafer 15,00 Mk.

Bielefelder Wochenmarktpreise

vom 14. Februar 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	100—110	₰	Rüben	per Pfund	5 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	65—00	„	Wurzeln pr. Bund neue	—	„
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund alte	5—7	„
Speck	„ 1	„	70	„	Kartoffeln, p. Pfd. neue	3—4	„
Kalbfleisch	„ 1	„	65—70	„	Kartoffeln p. Pfd. alte	—	„
Hammelfleisch	„ 1	„	70—80	„	Blumenkohl per Stück	25—50	„
Gänsefleisch	„ 1	„	65—00	„	Gurken	„ „	—	„
Eier	„ 1	„	65—70	„	Kappus	„ „	30—35	„
Hasen	pr. Stück		—,—	₰	Rotkohl	„ „	20—30	„
Zwiebeln	pr. 1 Pfd.		15	₰	Wirsing	„ „	20—30	„
Aepfel	„ 1	„	10	„	Steckrüben	„ „	5—10	„
Tafelbirnen	„ 1	„	—	„	Kopfsalat	„ „	15	„
Pflaumen	„ 1	„	—	„	Kohlrabi	„ „	—	„
Gr. Bohnen	„ 1	„	—	„	Kartoffeln	150 Pfd	—,50	ℳ
Bitsbohnen	„ 1	„	—	„	Roggenstroh	100 Pfd.	—	„
Erbsen	„ 1	„	—	„	Heu	100 Pfd.	—	„

Duisburg, 13. Febr. Fruchtmarkt. Weizen inländ. 17,90—18,15, Donau 00,00—00,00, Schwarzes Meer und Azow 18,00—19,00, Roggen, inländ. 14,60—14,90, Schwarzes Meer und Azow 15,00—16,25, Hafer, inländ. 13,70—14,20, Donau 00,00—00,00, russ. 13,70—15,25, Futtergerste russ. 12,10—12,35, Mais amerikan. 12,20—12,50, Cinquant. 00,00—00,00, russ. 14,60—15,50, Buchweizen 16,00—17,00. Weizenmehl Nr. 000 23,25—24,00, Nr. 00 22,50—23,00, Roggenmehl Nr. 0 19,25—20,00, Nr. 0/1 18,50—19,00, Vollmehl 11,75—12,20, Grand 9,70—10,20, Kleie 10,00—10,50 Mk.

Essen, 13. Februar. Produktenbörse. Weizen, inl. 17,50—18,00 do. fremder 18,25—19,50, Roggen, inl. 14,25—14,75, do. fremder 15,50—16,25, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 14,50—16,00, Buchweizen 16,50—17,00, Futtergerste 12,25—13,00, Mais 12,50 bis 17,50, Weizenvorschuß 23,50—24,25, Roggenvorschuß 19,75—20,50, Weizenkleie (mit Sack) 10,00—10,50. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 13. Februar. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,00, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 47,50 Mk. Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl. Rüdkuchen per 1000 Kil. 107, in kleineren Partieen 111 Mk. Raps I. 20,25 Mk., II. 19,25 Mk.

Produktenbörse. Weizen I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen I. 14,60, II. 14,10, Hafer 14,20 Mk., alles die 100 Kil. Kleie 5,80 per 50 Kilogr.

□ **Friedrichsfelde**, 10. Februar. (Amtl. Marktbericht vom Magerviehhof.) Rinder- und Schafmarkt. Auftrieb: 814 Stück, davon 427 Milchkühe, 258 Zugochsen, 129 Stück Bullen, Jungvieh u. Fresser und — Schafe. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft mit stetigen Preisen. Gute schwere Kühe sehr gesucht und vereinzelt über Notiz bezahlt. Zugochsen sehr lebhafter Handel.

Es wurden gezahlt: **Milchkühe und hochtragende Kühe.** a) 4—6 Jahre alt: 1. Qual. (schwere gute) 420—470 Mk., 2. Qual. (gute mittelschwere) 330—410 Mk., 3. Qual. (leichte Durchschnittsware) 290—320 Mk.; b) ältere Kühe: 1. Qual. (schwere gute) 270—330 Mk., 2. Qual. (mittelschwere) 210—270 Mk.; c) hochtragende Färsen: 300—340 Mk.

Zugochsen. (Norddeutsches Vieh, Ost- und Westpreußen, Pomm., Schlesier): 1. Qual. —,—, 2. Qual. —,— |, 3. Qual. —,— Mk. (Süddeutsches Vieh.) a) Gelbes Frankenvieh, Scheinfelder: 1. Qual. 490—570 Mk., 2. Qual. 400—460 Mk., 3. Qual. —,— Mk.; b) Pinzgauer: 1. Qual. 500—575 Mk., 2. Qual. 390—480 Mk.; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmenthaler, Bayreuther: 1. Qual. 525—560, 2. Qual 390—450, 3. Qual. 360—390 Mk.

Jungvieh. Niederungsvieh zur Zucht (¾—1½ Jahre alt): 1. Qual. 155—230, 2. Qual. —,— | Mk.; zur Mast: 1. Qual. 145 bis 205, 2. Qual. 100—140 Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. —,— Mk., 2. Qual. —,— Mk.; zur Mast: 1. Qual. —,— | Mk., 2. Qual. | —,— Mk.; b) Bullen und Stiere (1½—2½ Jahre alt): Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 440—630, 2. Qual. 270—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270 bis 320, 2. Qual. —,—, Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. 475—550, 2. Qual. 450—480 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270—325 Mk., 2. Qual. 240—270 Mk. c) Färsen: Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 330—350. II. Qual. 270—320 Mk.

Damen-Kleiderstoffe

Die Neuheiten in Damenkleiderstoffen, Blusenstoffen und Seidenstoffen sind eingetroffen! Wir bieten eine Auswahl, die unbedingt überraschend wirken muss. Die Mode bringt an neuen Stoffarten und Farbenzusammenstellungen geradezu hervorragendes und bitten wir um Besichtigung unserer Neuheiten, die wir bekanntlich ohne Kaufzwang gern gestatten.

Kostumes und Hauskleiderstoffe

Voile reine Wolle, 110 cm breit, wunderbare neue Farben 2.25, 1.85, 1.65, 1.45 bis **1.15**

Voile reine Wolle, 110 cm breit, neue Webart für eleg. Costumes, Meter 4.50, 3.—, **2.25**

Etamin reine Wolle, 110 cm breit, in Fantasiemustern, Meter 2.35, 1.65, **1.15**

Voile reine Wolle, 110 cm breit, für Ballkleider, Meter 1.95, 1.45, **1.15**

Ballkleiderstoffe in prachtvollen Webarten, in schönen Abendfarben, Meter 0.75, 0.95 bis **3.00**

Satintuche neue Farbensortimente, elegante Qualität, Meter 1.35, 1.95, **2.35**

Satintuche erstklassige Fabrikate, bewährte Marken 2.50, 3.35, **4.50**

Kammgarn-Diagonale schw. Qual., sehr sol., Mtr. 1.15, 1.65 **1.95**

Fantasie-Kleiderstoffe helle hübsche Frühjahrsstoffe 0,75, 1.25, **1.85**

Fantasie-Kleiderstoffe uni Stoffe, mit neuen Effekten, 0.95, 1.35, **1.85**

Hauskleiderstoffe Halbwolle, unbedingt sol. i. Trag., 95, 75, **45 ₰**

Hauskleiderstoffe reine Wolle, 110 cm br., la. Qual., 1.95, 1.55, **1.15**

Cheviots reine Wolle, 90 cm breit, in vielen Farben, 1.45, 1.15 bis **65 ₰**

Cheviots reine Wolle, 110 cm breit, in vielen Farben vorrätig, 0.95, 1.45, **1.65**

Mohairstoffe reine Wolle, neue Farben, Meter 1.75, 1.35 bis **1.00**

Schwarze Kleiderstoffe für Konfirmanden und Kommunikanten

Schwarze Satintuche 90—100 cm breit, solide Qualitäten, tief schwarz, **1.25 1.60 1.75**

Schwarze Satintuche 110 cm breit, allerbest. Fabrikat, garant. tropfenecht **2.25 2.65** bis **5.00**

Schwarze Kammgarnstoffe 90—100 cm breit, reine Wolle, bewährt im Tragen, **1.35 1.75 1.95**

Schwarze Kammgarnstoffe 110 cm breit, das Beste und Solideste, **2.25 2.35** bis **4.75**

Diagonalstoffe 110 cm breit, gediegene Ware **1.45 1.80 2.50**

Schwarze Cheviots 90 cm breit reine Wolle, nadelfeste Qualität, **75 ₰ 1.00 1.25**

Schwarze Cheviots 110 cm breit, reine Wolle, solide im Tragen, **95 ₰ 1.45 1.60**

Schwarze Diagonal-Cheviots 110 cm breit, schwere Ware, **1.35 1.80 2.25**

Schwarze Mohairs 90 cm breit, elegante Qualität, **95 ₰ 1.25 1.80**

Schwarze Mohairs 110 cm breit, mit seidenreichem Glanz, **1.65 2.45** bis **5.50**

Schwarze Panamastoffe feinfadig und grobfadig, **1.00 1.65** bis **3.00**

Schwarze Fantasiestoffe mit kleinen hübschen Dessins **75 ₰ 1.25** bis **2.75**

Schwarze Voiles in uni, karriert und gestreift **1.25 1.90** bis **4.50**

Schwarze Etamines in uni und reich gemustert **1.65 2.75** bis **5.50**

Schwarze Seidenstoffe in uni und Damassés **1.35 1.95** bis **6.75**

Blusenstoffe, Karos, Streifen, Seidenstoffe

Neue Karos entzückende Ombrés in reizenden neuen Stellungen Mk. **1.15 1.35 1.65**

Neue Karos Foulé-Gewebe in prachtvollen Farben **95 ₰ 1.38 1.75**

Neue Karos Zibeline-Geschmack in chick. hell. Farbentön. **1.25 1.75 2.35**

Neue Karos die effektvollsten Neuheiten dieser Saison **1.95 2.35 2.85**

Neue Karos Taffet Font mit Ombré-Geschmack **1.25 1.50 1.80**

Neue Streifen herrl. Satinstreifen **1.90 1.50 1.10**
Ombré mit einfachen Streifen abgesetzt

Neue Streifen 110 cm br. Stoffe Mk. **2.40 1.70 1.20**
wirkungsvolle neue Farben

Neue Blusen-Voiles doppeltbreit, wunderbare Streifen u. Karos **2.80 1.80 1.20**

Neue Blusen-Voiles 50—70 cm breit, in Baumwolle, Halbwolle u. rein. Wolle **25 ₰ 65 ₰ 1.65**

Neue Blusen-Etamines neue Gewebe und Farben **85 ₰ 1.45** bis **2.25**

Reinseidene Taffete für Blusen in ca. 25 verschiedenen Farben, **95 1.40 1.95**

Reinseid. uni Fantasiegewebe in prachtvollen neuen Farben **1.50 2.00 2.85**

Reinseid. Karos für Blusen letzte Neuheiten — viele Farben **1.95 2.75** bis **5.50**

Reinseid. Ombrés für Blusen entzückende neue Farbenzusammenstellg. **2.35 3.50** bis **7.50**

Reinseid. Stoffe in Streifen Chinés, Damassés für Blusen **1.65 1.85** bis **5.00**

Neuheiten in Damen-Jacken, Uebergangs-Paletots, Gummi-Mänteln, Regenmänteln, Blusen und Costümröcken treffen täglich ein.

S. Alsberg & Co.

BIELEFELD, am Niederntor.

Stadttheater
BIELEFELD.
Mittwoch, d. 15. Februar 1905:
(Zum ersten Male):
Die Siebzehnjährigen.
Schauspiel in 4 Akten v. M. Dreyer.
Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag: (Auf Verlangen noch einmalige Aufführung):
Nachtasyl.
Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von **Maxim Gorki.**

Schellfische
große, lebendfrische, das Pfund für 25 Pfennig.
W. Barckhaus, Beckum.



Kinderwagen
Sportwagen, Puppenwagen, Baby-u. Reisekörbe bezieht man direkt v. d. alt., größt. sächs. Kinderwagenfabr. enorm billig. Sage b. Katalogverlang. ob Barkauf od. bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Treibar, Grimma Sa.-S.

Loewen-Drogerie.
Gegen Husten empfehle:
Gandis, weiß, schwarz und braun,
Lakritz in diversen Sorten,
Fenchelhonig, lose und in Flaschen,
Ia. Ia. Brustkaramellen ¼ Pfd. 25 Pfennige,
Malzzucker ¼ Pfd. 13 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfennige.
C. Hauck, Oelde.



Vertreter für Gütersloh und Umgegend:
B. Daltrop, Gütersloh.

Totenbriefe, Totenzettel
liefert schnell und billig die Buchdruckerei
F. Pättken, Sendenhorst.

Homöopathie-Behandlung
Ahlen i. W., Westtor Nr. 35.
Dienstags: Sprechstunden in **Hoessen** bei Wirt Kleist, von 11½ bis 1½ Uhr.
Donnerstags: am Bahnhof **Tännishäuschen** beim Wirt Grundkötter von 11½ bis 1½ Uhr.

Loewen-Drogerie.
Donnerstag, den 16. Februar, bleibt mein Geschäft wegen auswärtiger Vernehmung als Zeuge voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags, event. 5 Uhr geschlossen.
C. Hauck, Oelde.

Ein Tafelklavier zu verkaufen.
Von wem, zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Gelegenheitskauf!
Goldfüllfederhalter Feder 14-kar. Gold versendet für 5 Mk. Nachn. franko.
W. Schwinn, Beckum.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Fr. Zumloh gut. Heumann geb. Elis. Richter, 67 J., Ahlen. Kaufmann Chr. Fr. Lohmann, 59 J., Bielefeld. Frau Charlotte Bakert, geb. Hanneforth, 46 J., Isselhorst. Bildhauer Fr. Bliesing, 39 J., Südkirchen. Frau Konrad Aßmuth, geb. Lisette Sauerland, 68 J., Beverungen. Rentner Louis Roberg, 84 Jahre, Münster. Fräulein Maria Theresia Brüggemann, 53 Jahre, Münster. Frau Maria Gierse, geb. Abeln, 50 J., Salzbergen. Frau J. Hövener, geb. Louise Biehmeyer, 66 J., Telgte. Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, 40 J., Petershwaldau.

Verlobt: Maria Habig (Wien) mit Leutnant Paul Hunzinger (Münster).